

## Herkunft

Geboren am 30. April 1941, also noch in „stromloser alter Zeit“ am Heselbauernhof in Innerschwand Nr. 86.

Geboren also in einer Zeit in der, wie ich das jetzt sehe, die eifrigen Gehilfen des Anstreichergesellen aus Braunau versuchten, damals noch im Vormarsch befindlich, die Welt „braun anzustreichen“.

Ich habe dies interessanterweise eigentlich schon in sehr frühen Lebensjahren, wahrscheinlich nicht voll bewusst, aber doch recht deutlich mitbekommen. So mitbekommen, dass ich verschiedene Geschehnisse von damals in diese Rückschau einbauen kann, ja sogar muss.

Ich musste damals als Kind schon ein aufmerksamer Zuhörer und Beobachter gewesen sein, sonst könnte ich die vielen Eindrücke und Bilder aus dieser doch recht fernen Zeit nicht mehr mit der Sicherheit wiedergeben, wie ich es eben vermag.

Interessanterweise, je älter ich werde desto öfter tauchen Ereignisse von damals in meinen Träumen auf und wenn ich sie Tags darauf mit dem an das ich mich wirklich erinnern kann vergleiche, ergibt sich eine hohe Deckung.

Dass dieses Zuhören, Beobachten und Fragenstellen nicht immer zu meinem Vorteil war, musste ich schon zu Schulzeiten zur Kenntnis nehmen. Trotzdem habe ich zeitlebens nie davon abgesehen.

So manches, was ich heute zurückblickend berichten kann, ist für Andere meines Alters nicht mehr in dieser Erinnerungsgenauigkeit greifbar. Erst wenn ich oft längere Zeit mit ehemaligen Schulkollegen oder sonstigen Personen, die diese Zeit auch erlebt haben rede, tauchen auch bei ihnen Bruchstücke des Erinnerns auf.

Hinschauen, hinhören und fragen warum, weshalb, wozu? Das war immer schon eine meiner großen Unarten und es mag ein Mangel an der genossenen Erziehung sein, dass mir diese Unart bis heute nicht ausgetrieben werden konnte.

Auch mein Vater – der erst ab meinem 4. bis 5. Lebensjahr wirklich in mein Leben trat, und dabei auch für einige Verwirrung sorgte, war einer der immer zu fragen wusste, warum und wozu? Und wo führt das hin?

Aber vorerst ist es an der Zeit zu meinem Ursprung, meiner Abstammung zurückzukommen. Geboren als lediger Sohn der Maria Mitterlechner, geb. Scherzer. Also als ein Kind der Sünde wie man damals eben abwertend zu sagen pflegte.

Der Vater, der „Schwantinger Sepp“, Urkundennamen Leitner Josef, hatte damals als „Moa“ (Meier) das zum Stift St. Peter in Salzburg gehörende „Hofstöttgut“ am Fuße des Plainberges zu verwalten. Ich kann mich hier nur, und das wird des Öfteren erwähnt werden, an verschiedene Fuß-/Bahn- und wieder Fußreisen dorthin erinnern.

Eigentlich blieben wir uns, ich muss das leider sagen, bis zu seinem Tod eher fremd. Erst nachher begann ich seine Denkweise und seine oft nicht leicht durchschaubaren Wortformulierungen, die immer einen, man könnte sagen „bauernphilosophischen“ Anstrich hatten, zu verstehen.

Eines habe ich jedenfalls von ihm gelernt, dass nur die Aufrichtigkeit mit der ein Mensch durchs Leben geht es ist, die das gibt was man Menschenwürde und Achtung nennt, die es zu erwerben gilt.

Er hat immer gesagt „moch das net z'leicht auf da Weit, donn brauchst de a foan danoh net fiachtn“. Also: mach es dir auf dieser Welt in deinem Handeln und Tun nicht zu einfach, dann brauchst du dich auch vor dem Jenseits nicht zu fürchten.